

## Kurzzusammenfassung des Vortrags von Veronika Kracher am 04.05.2022

der online-Ringvorlesung des gFFZ: Digitalisierung und Gender

Am 04. Mai 2022 hielt <u>Veronika Kracher</u> (Amadeu Antonio Stiftung) im Rahmen der Ringvorlesung "Digitalisierung und Gender" einen Vortrag mit dem Titel "Incel - Irritierte Männlichkeit und Sexismus im Internet". Die Referentin beleuchtete in ihrem Vortrag die Incel Subkultur (Incel steht für Involuntary Celibate, also unfreiwillig im Zölibat Lebende), der überwiegend junge Männer der sogenannten Blackpill-Ideologie angehören. Der Incel-Bewegung liegt eine konsequente Abwertung von Frauen zu Grunde. Durch den schleichenden Feminismus werde der weiße cisgeschlechtliche Mann zum großen Verlierer unserer Zeit und die dadurch entstehende "Gynokratie" wiederum sei eine jüdische Erfindung, so die Grundzüge der Ideologie. Dahinter verberge sich die Angst, die Vorherrschaft im Arrangement der Geschlechter zu verlieren, die wiederum auf der Marginalisierung der Frauen beruhe. In Ihrem Vortrag stellte Veronika Kracher die Bedeutung der Sexualität in der Incel-Bewegung heraus und ging auf das Gefahrenpotential ein, dass von den sich online radikalisierenden Männern ausgehe. Sie verdeutlichte anhand der Amokläufe der letzten Jahre in den USA und Neuseeland zum einen das patriarchale Anspruchsdenken der Community. Zum anderen zeigte sie das Bestreben vieler Incel-Anhänger auf, die verloren gegangene Männlichkeit durch die tödlichen Attentate vermeintlich zurückzuerobern, die teilweise live im Internet gestreamt wurden. Mit Verweis auf die Ausführungen von Rolf Pohl ging Kracher auf das Missverhältnis von sexuellem Begehren und Angst vor Abwertung durch das weibliche Geschlecht ein, was dazu führe, dass Incel-Männer ihren Sexualtrieb als Teil männlicher Performanz auszuschalten versuchen. Weiblichkeit werde so zur Quelle der eigenen Bedrohung, die es zu bekämpfen gelte. Innerhalb der Incel-Community werden sowohl Frauen in ein Klassifikationsschema eingeordnet (Femoid, Roasty, Stacy, Becky) als auch Männer (Incel vs. Chad) durch eine überzeichnete Idealvorstellung von Männlichkeit in eine hierarchische Ebene gebracht. Anhand der Klassifizierung werde deutlich, dass der Ideologie ebenso Antisemitismus, Rassismus sowie weitere Diskriminierungskategorien innewohne. Da sich Incel selbst als Verlierer der Gesellschaft und einer systematischen Diskriminierung als "hässliche Männer" unterworfen sehen, stehe diese eigene Objektivierung und Dehumanisierung einem positiven Selbstwertgefühl im Wege, so Kracher. Zum Schluss des Vortrags trug die Referentin noch eine Passage aus ihrem Buch vor und plädierte für präventive Ansätze wie eine progressive Jungenarbeit, profeministische Sozialarbeit sowie für eine kritische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Männlichkeitsvorstellungen.

## Vertiefende Literatur:

Kracher, Veronika (2020): Incels. Geschichte, Sprache und Ideologie eines Online-Kults. Mainz: Ventil Verlag.